

## Arbeitslager während der Kriegszeit in Oetz

### Lager Schlatt / Lager Niederfeld

### Baustelle Stuibenbachsperre / Windkanal Ötztal Bahnhof

Das Wasser vom Stuibenbach, die Neader, war schon früher begehrt. Bereits vom Jahre 1917 gibt es einen Baubescheid der K.K. Staatsbahnen, in Ochsengarten ein Kraftwerk zu bauen. Dieses sollte zur Elektrifizierung der Arlbergbahn dienen.

Die Gemeinde Oetz baute 1925 in der Ebene das heute noch bestehende E-Werk, welches vom Stuibenbach gespeist wird, musste dies aber wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten 1937 an die TIWAG verkaufen – es waren damals zu wenig Stromabnehmer

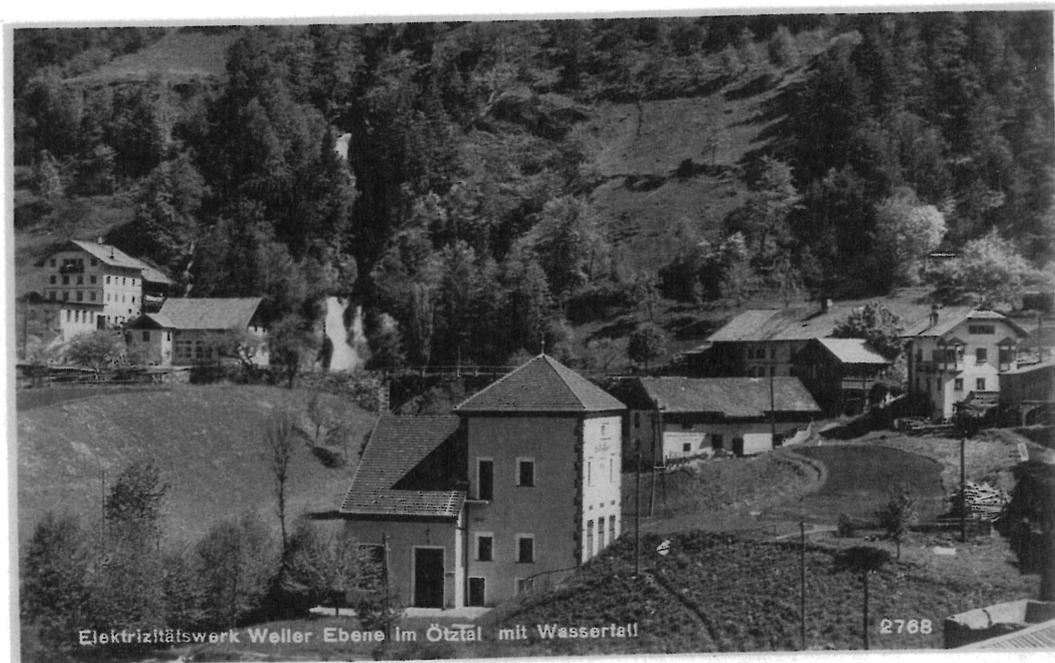


Foto : *Das von der Gemeinde Oetz 1925 erbaute Kraftwerk in der Ebene*

Im Jahre 1940 gründete das Reichsluftfahrtministerium eine Luftfahrtforschungsanstalt in München. Diese veranlasste, dass noch im selben Jahr mit dem Bau eines Hochgeschwindigkeits – Windkanals in Ötztal Bahnhof begonnen wurde. Die hierzu benötigte Energie aus Wasserkraft sollte von der Stuibenbachsperre im Nedertal erzeugt werden.

Durch die geplante Stuibenbachsperre im Nedertal konnte für die Druckleitung zum Windkanal in Ötztal Bahnhof eine Fallhöhe von 530 Metern als Energiequelle genutzt werden. Diese Anlage und eine weitere in Kochel in Bayern waren für die damalige Zeit die größten und bedeutendsten der Welt, wie man nach dem Krieg erfahren konnte.

Während der Kriegszeit, bereits im Jahre 1940 wurde mit ersten Arbeiten begonnen. Nach der Mühlauer Brücke – Ladstatt, sollte durch den Bau einer Staumauer für ein Speicherbecken der

Stuibebach gestaut werden. Mittels eines Stollens zum Horlachbach (Stuibefall) nach Umhausen, sollte auch dessen Wasser eingeleitet werden.

Dieser Wasserspeicher war als Energielieferant für das Windkanalkraftwerk in Ötztal Bahnhof, eine Anlage für die Luftfahrtindustrie bestimmt. Also nicht ein herkömmliches Kraftwerk zur Stromerzeugung. Dieses Projekt war streng geheim und lief unter dem Decknamen Zitteraal.

In einer weiteren Baustufe wären die Nutzung der Ache und deren Nebenbäche mit weiteren Speichern im Ötztal geplant gewesen.

In wieder abgeänderter Form verwirklicht wurde dieses Projekt durch die Tiroler Wasserkraftwerke Ende der 60 er Jahre. Das Staubecken befindet sich nun in Kühtai – durch den Zusammenschluss der Finstertaler Seen. Das Kraftwerkshaus mit den Turbinen ist im Inntal nahe beim Kloster Stams.

Foto :

*die beiden Finstertaler Seen  
vor dem Zusammenschluss  
als Speicher für das  
Kraftwerk Sellrain- Silz*



Zur Errichtung dieser Bauwerke waren natürlich Arbeiter nötig, die sich in der Kriegszeit vorwiegend aus Zwangsarbeitern, Kriegsgefangenen und zwangsverpflichteten italienischen Arbeitern rekrutierten. So wurde in Schlatt ein Lager für bis zu 1.200 Arbeiter errichtet.

Ein noch größeres Lager mit ca 2.000 Insassen und einem kleineren Nebenlager am Haimingerberg befand sich in Ötztal Bahnhof.

In diesem Lager in Haiming wurden dann 1945 Flüchtlinge aus dem Sudetenland untergebracht, die eine eigene Schule unterhielten.

### **Das Lager Schlatt mit Baustelle Stuibebachsperrre.**

Dieser ganze Bereich war Sperrgebiet. Es bestand ein Fotografierverbot. Für diesen Bericht konnte ich „amtliche Fotos“ von Baustelleneinrichtungen und den Lagerbaracken nur in einer Ausgabe ausfindig machen, die zum Teil diesem Bericht beigelegt sind.

Man empfand diese ganze Baustelle und die Barackenlager als Fremdkörper. Vor den Arbeitern, die teilweise ja Kriegsgefangene waren, hatte die Bevölkerung eher Angst. Nicht so vor den vom Baubeginn an stationierten italienischen Arbeitern, die sich gerne in der

Freizeit als Handwerker oder Mithelfer in der Landwirtschaft verdingten. Auch waren „Gastarbeiter“ aus Italien vom Straßenbau nach Oetzerau, Oetzberg bestens bekannt. Sonst waren nähere Kontakte die Ausnahme und beschränkten sich auf Familien von führenden Bauleitern, die zum Teil schulpflichtige Kinder hatten und in Privatquartieren in Oetz und Oetzerau untergebracht waren. Die wenigen Kontakte einheimischer Mädchen zu den Arbeitern, die nicht ohne Folgen blieben, wurden streng geahndet und es gab auch diesbezügliche Verurteilungen mit Gefängnisstrafen für die betroffenen Frauen.

Die **Siemens Bauunion** war mit dem Bau der Stuibachsperrre in Schlatt beauftragt. Ein Herr Regierungsbaumeister, DI Herbert Kunigk von der Zentrale in München, war als Bauleiter verantwortlich. Dieser wohnte mit seiner Familie im "Princesshaus" in Habichen. Sein späterer Nachfolger, der schon mehr für die Baustelle Windkanal in Ötztal Bahnhof zuständig, war ein DI Wegener.

Gewöhnliche Facharbeiter der Siemens Bauunion waren mit den Arbeitern der italienischen Firma Lodigiani und den Zwangsarbeitern direkt im Lager Schlatt untergebracht.

Mit dem Bau dieses Barackenlagers wurde schon im Jahre 1940 begonnen und teils von einheimischen Firmen ausgeführt.

Es musste eine eigene Wasserleitung angelegt werden. Diese führte vom Acherberg – Quellfassung am Farlbach, - den Ederbach querend im damals errichteten sogenannten Wasserleitungsweg bis nach Schlatt. Dies ist eine geschätzte Länge von 5 – 6 km. Sie wurde händisch gegraben, in Stahlrohren ausgelegt, die zum Teil heute noch in Verwendung sind, großteils aber im Jahre 2003 beim neuen Wegebau ausgetauscht wurden. Diese 6 m langen Rohre wurden von jeweils zwei Mann von Schlatt bis zum Acherberg getragen. In Windegg wurde für diese Arbeiterpartie eine Behelfsküche eingerichtet.

Bauführer war hier Josef Raffl von Umhausen.



**Foto :** Baracke für leitende Angestellte mit Familie – heute in Privatbesitz



Foto : Teilansicht des Barackenlagers in Schlatt

Um insbesondere schweres Gerät wie Lokomotiven, Dampfbagger usw. vom Bahnhof Ötztal mittels Tieflader zur Stuibenbachbaustelle bringen zu können, musste die Holzbrücke in der Ebene verstärkt und die Straße bis Mühlau besser ausgebaut werden.

Im Sommer 1941 wurde mit den Bauarbeiten an der Stuibenbachsperre begonnen. Die Siemens Bauunion beschäftigte weitere Subunternehmen, so die Baufirma Innerebner & Mayer Innsbruck, anfänglich auch eine italienische Spezialfirma – Firma Lodigiani. Deren Facharbeiter mussten mit dem Kriegseintritt Italiens gegen Deutschland im Jahre 1943 dann als Zwangsarbeiter im Lager Schlatt verbleiben. Diese italienischen Arbeiter haben besonders die schwierigen Felssprengungen auf der „Ladstatt“ = oberhalb der Mühlauer Brücke, vorgenommen. Die Bohrarbeiten mussten sie an Seilen hängend ausführen.

Die Gesellschaft zum Bau der Stuibenbachsperre bildete sich zu :

- 49 % Anteilen Westtiroler Kraftwerke AG und
- 51 % Anteilen Rheinisch Westfälische Elektrizitätswerke.

Das erste Büro der Westtiroler Kraftwerke AG war im Nebengebäude vom Hotel Drei Mohren, heute Cafe Heiner. Frau Frieda Thurner hat hier im August 1941 als Sekretärin begonnen. Im Jahre 1942 übersiedelte das Büro in die sogenannte Westtiroler Baracke, welche auf dem Tennisplatz vom Posthotel Kassl errichtet wurde.

Der für die Stuibachsperrre zuständige Leiter der Rheinisch Westfälischen E-Werke war ein Dr. Erich Posch, der auch in der Westtiroler Baracke wohnte. Sein Stv. DI Oppermann wohnte im Perwöghaus.



Foto : Westtiroler Baracke mit Familie Auer

Darin war später der Kindergarten, die Wohnungen der Familien Volgger und Auer – heute ist hier der Zentrumsplatz

Erst im Jahre 1943 übersiedelte dieses Büro in das Lager Schlatt.

Ingesamt waren ca 1.200 Personen auf dieser Baustelle beschäftigt. Noch im Jahre 1944 wurden weitere 450 Arbeitskräfte angefordert, dieses zusätzliche Kontingent aber nicht mehr zugeteilt. Neben Facharbeitern der Siemens Bauunion, italienischen Arbeitern der Firma Lodigiani, war der Großteil Zwangsarbeiter verschiedenster Nationen.

Nur ein geringer Teil waren Kriegsgefangene, vornehmlich Franzosen. Unter ihnen befanden sich auch ca 30 Priester und Theologiestudenten. Pfarrer Kirchmair, der sich um diese Gruppe besonders kümmerte, wurde wegen verbotenen Umganges mit Kriegsgefangenen für kurze Zeit arretiert.

Von Oetz selbst waren zwei Frauen im Büro, einige in der Küche, sowie mehrere Arbeiter für Holzschlägerarbeiten beschäftigt. Ein Oetzer (Bruno Graßmair) hat hier seine Schlosserlehre absolviert, mit Besuch der Berufsschule in Innsbruck usw. (Entlohnung 30 RM im ersten Lehrjahr, 50 RM im dritten)

Alle leitenden Posten und Vorarbeiter waren mit reichsdeutschen Personen besetzt.

Außer den Kriegsgefangenen waren alle Arbeiter krankenversichert und wurden entlohnt. Ebenso bekamen sie Kleidermarken. Für alle Bediensteten gab es Essenmarken für Frühstück, Mittag- und Abendessen. Eine Jause wurde nicht verabreicht. Die Verpflegung sei gut gewesen, was wohl eher für höher Gestellte zutrif. Denn es wird auch berichtet, dass die italienischen Arbeiter von ihren Heimaturlauben Wein und Reis mitbrachten und dies gegen Speck und Brot umtauschten. Auch wird berichtet, dass die Verwaltung des Vorratslagers immer bei Italienern lag und diese in bescheidenem Umfang allerlei Tauschgeschäfte organisierten. Ebenso sei der Friseur, Schuster und Flickschneider sowie die Postverteilung in italienischer Hand gewesen.

Für die medizinische Versorgung mit einer eigenen Sanitätsbaracke waren zwei Lagerärzte, Dr. Hans Schaettinger und Dr. Basler zuständig. Diese mussten auch das Lager in Haiming mitbetreuen. Fallweise hat auch der örtliche Sprengelarzt Dr. Adolf Geiger ausgeholfen. Von größeren Arbeitsunfällen wird nicht berichtet.

Arbeiter mit häufigeren Krankmeldungen mit Verdacht dies nur zu simulieren, seien in das strengere Arbeitslager in der Reichenau überstellt worden.

Die Franzosen, Italiener, Dänen bekamen das Schlafzeug überzogen, die slawischen Arbeiter, nur Decken. Auch sind die Waschbaracken nach diesen Nationalitäten getrennt gewesen.

Am Sonntag war Ruhetag, sonst gab es normale Arbeitszeiten. Nur im Stollenbau Amberg und zum Stuböbele (Umhausen) wurde im Dreischichtbetrieb gearbeitet.

Die Versorgung mit Lebensmitteln, Brot, Fleisch, Wurstwaren, Milch erfolgte von den örtlichen Betrieben von Oetz aus. Deren Inhaber waren UK gestellt (= unabhkömmlich – vom Einsatz im Kriegsdienst befreit) und bekamen zur Bewältigung dieses größeren Arbeitsaufwandes Zwangsarbeiter zugeteilt. Diese arbeiteten vornehmlich in der Bäckerei Mühlpointner, Fleischhauerei Amprosi, Sennerei Oetz.

Hans Mühlpointner führte Aufzeichnungen über seine Bäckerei und beschreibt die Schwierigkeiten, die sich aus seinem viel zu kleinen Betrieb ergaben. Es wurde in zwei Schichten zu je zehn Stunden gearbeitet. Mindestens 1500 kg Brot, nur für das Lager Schlatt mussten täglich erzeugt werden. Es war auch ein Mädchen aus der Ukraine beschäftigt.

Karl Klotz vlg. Klötzler's Karl erzählt, dass er bei einem Heimaturlaub mit dieser Ukrainerin ins Gespräch kam und dabei erfuhr, dass sie aus dem Dorf stammt, wo seine Einheit stationiert war. Dieses Mädchen habe stark unter Heimweh gelitten, was durch dieses Erlebnis nur noch verstärkt wurde. Karl berichtet, wie gerne sie beide getauscht hätten, das Mädchen in die Ukraine gefahren und er in Oetz geblieben beim Mühlpointner Brot backen.

Der Fleischbedarf betrug ca fünf Stück Rinder pro Woche, welche vom Bahnhof Imst, oder vom Bahnhof Ötztal zu Fuß herangeführt wurden.

Der Transport aller Lebensmittel, Kohlen, sowie der täglichen Postkiste erfolgte mittels einer Materialeisbahn von Oetz aus zum Lager Schlatt.

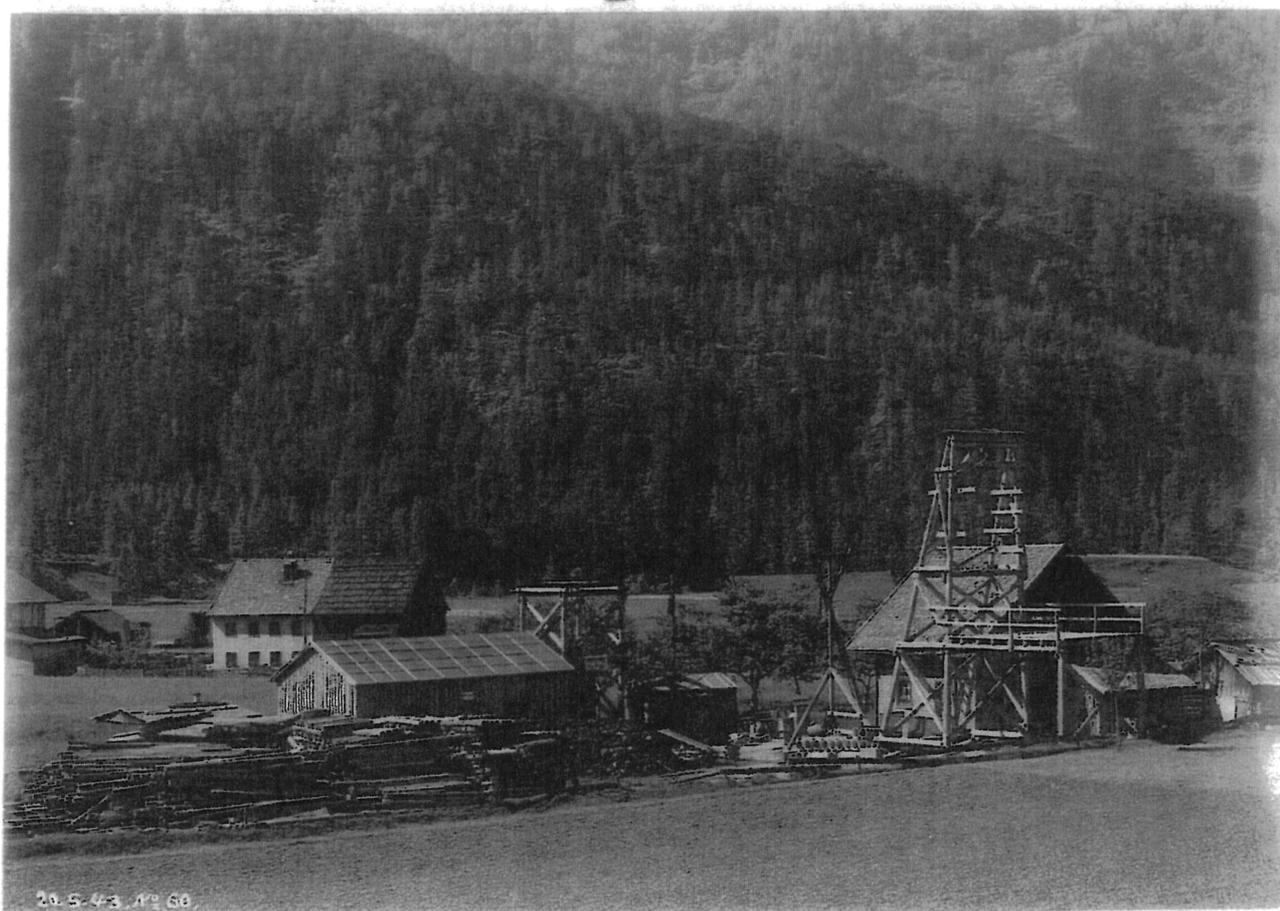


Foto: Talstation im Brunnfeld – neben dem Masten Haus Röck – (Sonnweber)  
im Hintergrund das Tomelas Haus= Löwenstein – heute Haus Erhart Helmuth

Die Fundamente dieser Seilbahnstützen können heute noch über den Weinbichl nach Schlatt bis zur Küchenbaracke verfolgt werden.

Die Materialtransporte erfolgten mittels einer Zweiseilumlaufbahn mit siebzig fix montierten Materialgondeln von Ötztal - Bahnhof aus über den Amberg nach Schlatt.

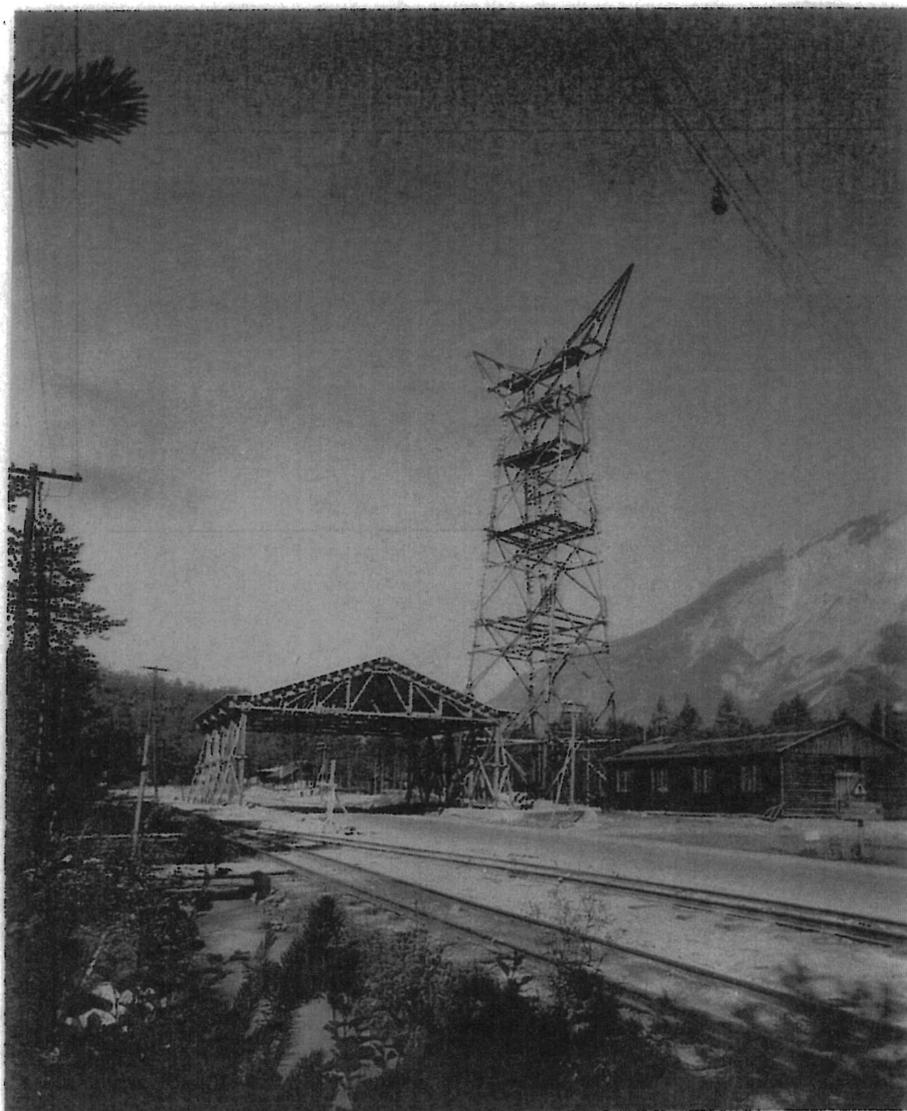
Foto :

*Zugseiltragbock 33  
m hoch*

*(im Vergleich  
der Masten der  
Acherkogelbahn  
im Örlach 38 m)*

*mit Schutzbrücke  
über die Bundes-  
straße in Ötztal  
Bahnhof*

*nebst Gleisanschluss  
für die Baustelle  
Windkanal*



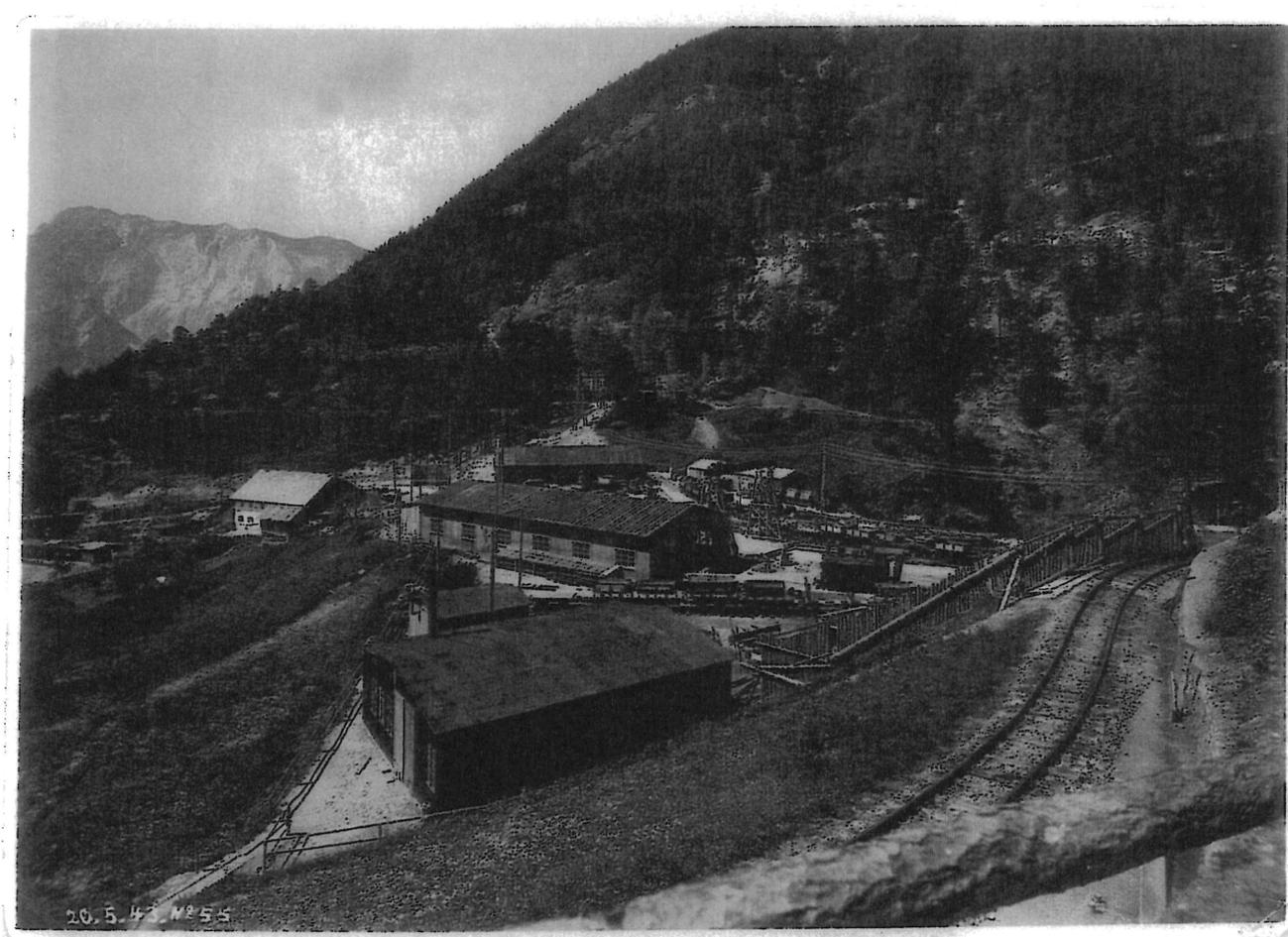
Großteils sind heute noch die Betonfundamente des Barackenlagers, der verschiedenen Seilbahnen, Bahntrassen innerhalb der Baustelle und anderer Bauwerke vorhanden.

Die umfangreichen Geländekorrekturen und Felsabtragungen sind nunmehr teilweise so mit Wald verwachsen, dass sie nicht mehr deutlich wahrgenommen werden. Der schon bereits fertiggestellte Druckstollen von der Mühlau zum Werk nach Ötztal Bahnhof wird öfters begangen und ist für einen Ortskundigen etwas oberhalb dem Bachbett der Neder leicht auffindbar. Schräg gegenüber ist der Stollenausgang vom Horlachbach (Stuböbele), der jedoch nicht fertiggestellt wurde.

Nur einige Fakten über die Größenverhältnisse dieses Lagers und der Baustelle, wo noch im März 1945 mit dem Betonieren der Staumauer für die Stuibenbachsperre begonnen wurde.

Auf der Mühlau, wo heute die Häuser der Familien Alois und Jürgen Gritsch, Josef Juen und Kinder, Werkstätte der Schlosserei Prantl stehen, befanden sich große Hallen für die

Schlosserei, Schmiede, Lagerhallen und Reparaturwerkstätten mit Montagegruben in der Größe, dass auch die Lokomotiven einfahren konnten. Insgesamt waren 17 Dampflokomotiven und auch schon Dampfbagger im Einsatz. Zweimal sind Lokomotiven aus den Geleisen gesprungen und schwer beschädigt worden.



*Foto : Montagehallen / Schlossereihalle auf der Mühlau – im Hintergrund der Hof Mühlau vor der Halle eine Lokomotive – der Gleisanschluß nach Schlatt*

Es gab taleinwärts auch ein Sägewerk, dessen Betonfundamente noch vorhanden sind. Der Holzverbrauch sei enorm gewesen, da auch Gleisanlagen über das Nedertal, verschiedenste Baugerüste usw. angelegt wurden. Auch hat der Stollenbau durch den Amberg viel Stützholz benötigt.

In diesem Sägewerk wurde auch für den bombardierten Ortsteil Schrofen, (20. Juli 1944) viel Bauholz bearbeitet, das von der Holzarbeitungsgruppe vom Lager unter Partieführer Rudolf Graßmair und Tobias Prantl vlg. Landrar, beide aus Oetz, beim Kühtaile Bach geschlagen wurde.

Wo heute der ORF – Sendeturm steht, war ein zentrales Kohlelager für die Befeuerung der Lokomotiven, Küchen- und Waschbaracken.

Die Arbeiter der Firma Lodigiani waren großteils nicht direkt in Schlatt, sondern oberhalb der Mühlau untergebracht. Für diesen Lagerteil bildete sich allmählich die Bezeichnung Casa Roma (= Römisches Haus) heraus. Hier waren auch die Büros der Firma Siemens und das zentrale Lohnbüro. Heute ist hier eine schicke Siedlung von Einfamilienhäusern.

In diesem Lagerteil waren die Bauten meist mit Ziegeln errichtet, während in Schlatt vorwiegend Holzbaracken in Verwendung waren.

Foto :

*Abriss der letzten Baracke auf  
Casa Roma im Jahre 1996*

*In diesem Bereich wurden sie  
mit gebrannten Ziegeln  
errichtet.*



Neben den Zwangsarbeitern sind in allen Bereichen qualifizierte Facharbeiter tätig gewesen. Trotz der großen Anzahl von Arbeitern verschiedener Nationalitäten wird von keinen größeren Zwischenfällen berichtet. Zur eigentlichen Bewachung gab es nur ca 15 Leute.

**Robert Villas** – Uhrmachermeister von Imst, schreibt in seinen Vorkriegserlebnissen :

Am 13. Okt. 1941 wurde ich bei den Westtiroler Kraftwerken als Unterlagerführer angestellt. Das Hauptlager war in Haiming, unser Berglager befand sich in Schlatt, einem kleinen Weiler oberhalb von Ötzerau. Der Bau wurde dort von der deutschen Firma Siemens – Bauunion in Zusammenarbeit mit der Mailänder Firma Lodigiani durchgeführt. Mit den Arbeitseinsätzen selbst hatte ich nichts zu tun. Mein Aufgabenbereich war für Ordnung im Lager zu sorgen.

Der Hauptlagerführer ist in Haiming stationiert gewesen. Mein Vorgänger in Schlatt war Herr Rudolf Bridal von Sautens.

Herr Villas berichtet, dass er für die Arbeiter mittels Bezugscheinen bei der Kreisleitung in Imst Kleidung usw. und verschiedenste Formalitäten zu besorgen hatte. Dazu nahm er manchmal einen französischen Dolmetscher aus dem Lager mit. Hiezu schreibt er :

Einmal war ich wieder in Imst und „dinierte“ gerade in der Jägerstube des Hotel Post. Es gab an diesem Tag Kartoffelsuppe. Wie es der Teufel haben wollte, kam auch Kreisleiter Pesjak in den Raum. Seine aufsteigende Zornesröte, als er mich mit einem Kriegsgefangenen gemeinsam die Suppe löffeln sah, ließ für meine weitere Zukunft nicht viel Gutes erwarten.

Dieses „Sakrileg“ schrie geradezu nach Sühne und schon bald erreichte mich die Einberufung zur Wehrmacht. Villas wurde am 13. August 1942 von Schlatt zur Wehrmacht abgezogen.

Eine kritische Situation ergab sich zum Kriegsende, wo stärkere SS - Einheiten im Lager anwesend waren. Zum einen fürchtete man Revolten der Arbeiter. Es waren aber auch Geschütze stationiert, mit denen die anrückenden Alliierten, vom Fernpaß - Imst kommend bekämpft werden sollten. Dies hätte sicher auch einen Beschuss und weitere Kriegshandlungen im Ortsteil Oetzerau, Schlatt und Oetz bedeutet.

In hektischen Verhandlungen mit Androhung von persönlichen Attacken sei es den Vertretern von Oetz gelungen, die SS von der Sinnlosigkeit ihres Vorhabens zu überzeugen.

Der Führer der Widerstandsbewegung im Ötztal, Hubert Jenewein ein Lokomotivführer aus Innsbruck, schreibt in seinem Bericht über diese Bewegung, dass sich besonders Hans Haid junior, Wolfgang Pfaundler, Dr. Karl Grießer, Jakob Schmid und Postenkommandant Viertler mutig eingesetzt haben, dass von der SS gegen die anrückenden Alliierten kein Widerstand mehr geleistet wurde. Diese Einheiten hätten sich dann teilweise rasch aufgelöst, wobei sie vorhandene Lebensmitteldepots plünderten, oder auch gegen Zivilkleider eintauschten.

Die Lagerinsassen, soweit sie nicht schon vorher geflohen waren, seien beim Eintreffen der Amerikaner mit dem Wachpersonal und Resten der SS Einheiten nach Imst gebracht worden.

Am 04. Mai 1945 um 16 Uhr rückten amerikanische Panzer in Oetz ein. Sie wurden am 08. Juli von der französischen Besatzung abgelöst. Diese blieb bis 15. April 1946 in Oetz

Margarethe Gadner geb. Fischer, die bei der Firma Siemens vom Jahre 1942 bis 1949 mit weiteren neun Mitarbeiterinnen im Lohnbüro beschäftigt war berichtet, dass schon viele Arbeiter kurz vor Kriegsende geflüchtet sind. Ihr Vorgesetzter ein Herr Sonnabend, der mit seiner Familie in einer Baracke am Hungerbichl wohnte, ist nach Imst gebracht worden.

Schon nach 14 Tagen ist Frau Gadner wieder im Lager beschäftigt worden. Nun habe ihre Dienststelle „Gerätehof Oetz“, der Firma Siemens geheiß. Das Hauptbüro war nun in Innsbruck. Herr DI Latin und Herr Dolp seien nun zuständig gewesen. Eine Verpflegungsküche mit Essenmarken gab es nun nicht mehr. Zeitweilig seien noch 20 Arbeiter beschäftigt gewesen, vornehmlich mit der Abtragung der Baustelleneinrichtung und dem Abtransport von Maschinen. Vorerst haben diese Arbeiter Gerätschaften, Handwerkzeug vornehmlich Elektromotoren usw. von der heimischen Bevölkerung wieder einsammeln müssen, die sich zum Teil großzügig im Lager bediente. Manchmal sei dies unter Assistenz von Besatzungssoldaten erfolgt. Über 1 Jahr lang waren auch Gendarmeriebeamte im Lager stationiert, um weitere Diebstähle zu verhindern.

Bei der Abtragung einer Seilkrananlage durch die Firma Eisen Ragg aus Innsbruck, ist deren Seniorchef tödlich verunglückt.

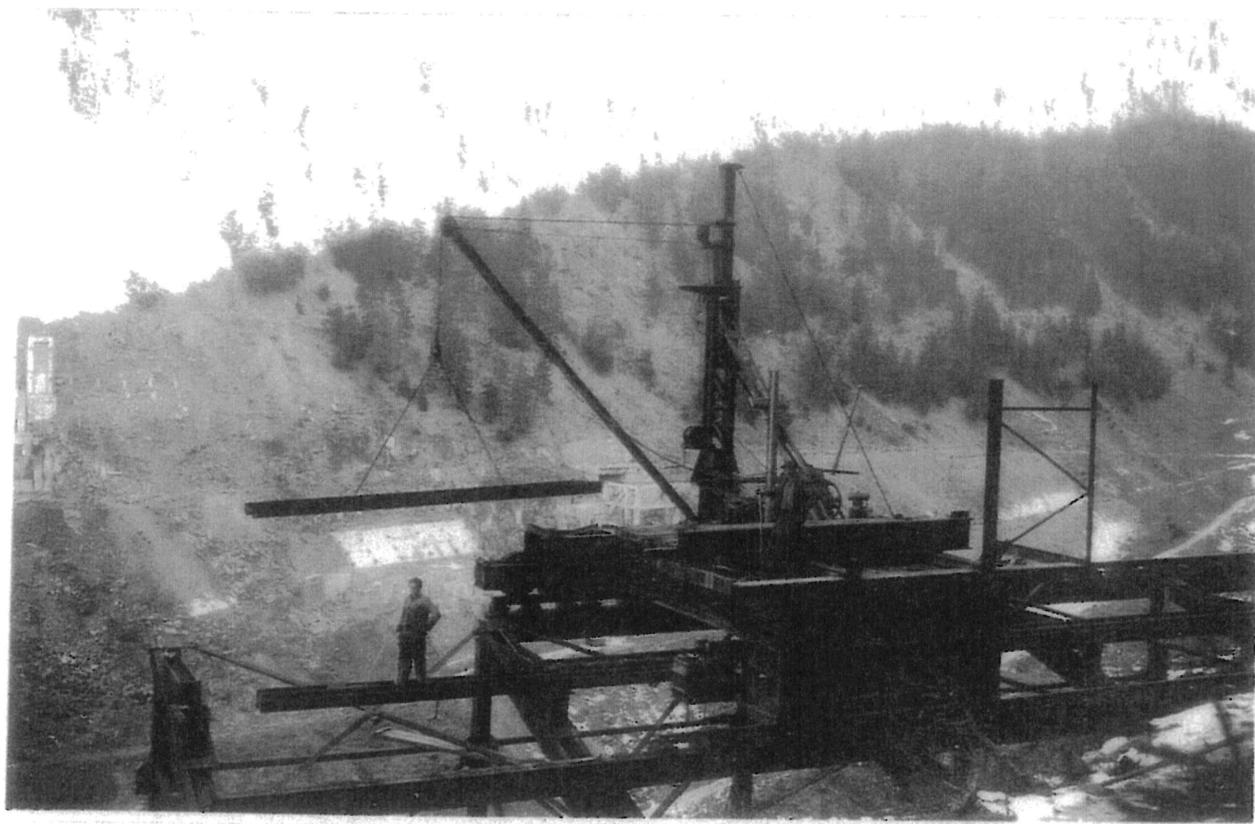


Foto: Demontage der Kabelkrananlage – gegenüber die Betonaufbereitungsanlage



*Fotos : Abtransport eines Kugelmischers  
Baustelle Stuibenbachsperre*

*Abtransport Kabeltrommel  
Fahrer Hans Unterfrauner*

*beide Fahrzeuge sind von der Firma Alfred Parth – Transporte Oetz*

Ing. Franz Hochmann, langjähriger Außenstellenleiter der TIWAG in Oetz berichtet, dass er als Praktikant von der Gewerbeschule in Innsbruck, noch im Jahre 1949 mit Demontagearbeiten auf der Baustelle Schlatt beschäftigt gewesen ist.

Allgemein wird von der hohen Qualität der verwendeten Maschinen- und Bauteile berichtet. Insbesondere wird dies von den schon fast fertiggestellten Anlagen des Windkanals in Ötztal – Bahnhof beschrieben.

Herr DI Hans Chini von der Siemens Bauunion war noch damit beauftragt, die Weiterführung des Werkes unter den geänderten Bedingungen für ein „normales Kraftwerk“ und vollen Lohnkosten für die Arbeiter zu prüfen, was dann nicht weiter verfolgt wurde.

Das Barackenlager in Schlatt wurde nach dem Krieg in den Sommermonaten vom „Aufbauwerk der Jugend“ als Jugendherberge benützt.

Beim Ungarnaufstand 1956 waren ca ein Jahr lang auch ungarische Flüchtlinge hier untergebracht.

Großteils ist das gesamte Areal wieder den ursprünglichen Besitzern, der Agrargemeinschaft Oetzerau und der Gemeinde Oetz und Privaten rückverkauft worden, was langwieriger Verhandlungen bedurfte.

Auf dem Gelände des Barackenlagers ist heute ein Fußball- und Kinderspielplatz, teilweise sind Wohnbauten errichtet worden. So insbesondere im italienischen Teil des Barackenlagers, das Casa Roma (= Römisches Haus) genannt wurde.

## Der Windkanal in Ötztal Bahnhof

Schon eingangs dieses Berichtes wurde angeführt, dass der Bau der „Stuibachsperrre“ als Energielieferant für den Windkanal in Ötztal Bahnhof errichtet wurde.

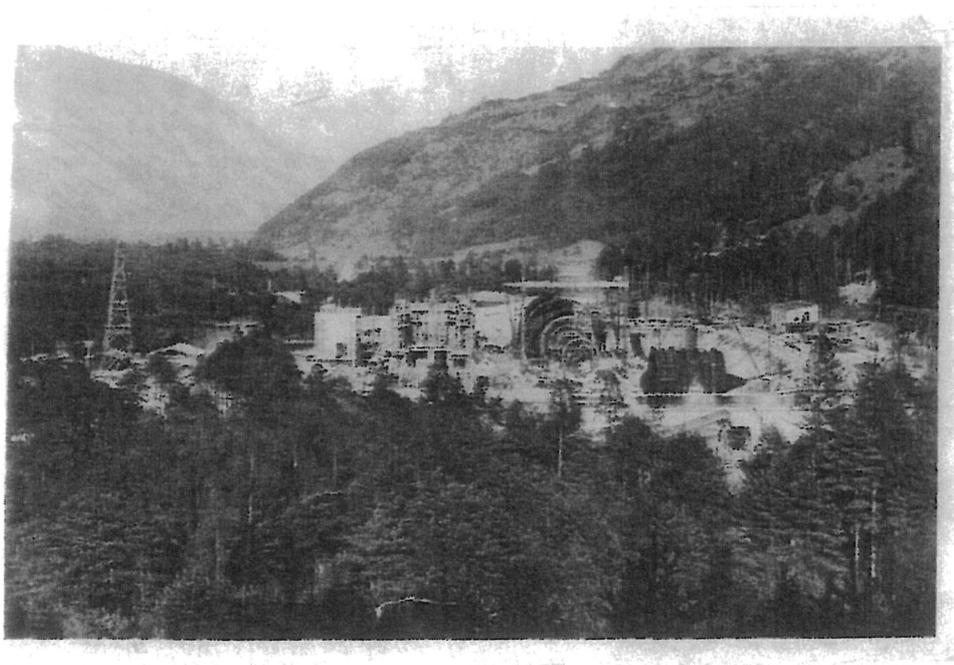


Foto : *Windkanalbaustelle Ötztal Bahnhof Ende 1944 Blickrichtung Haimingerberg links ein Masten von der Seilbahn zum Amberg - Nedertal*

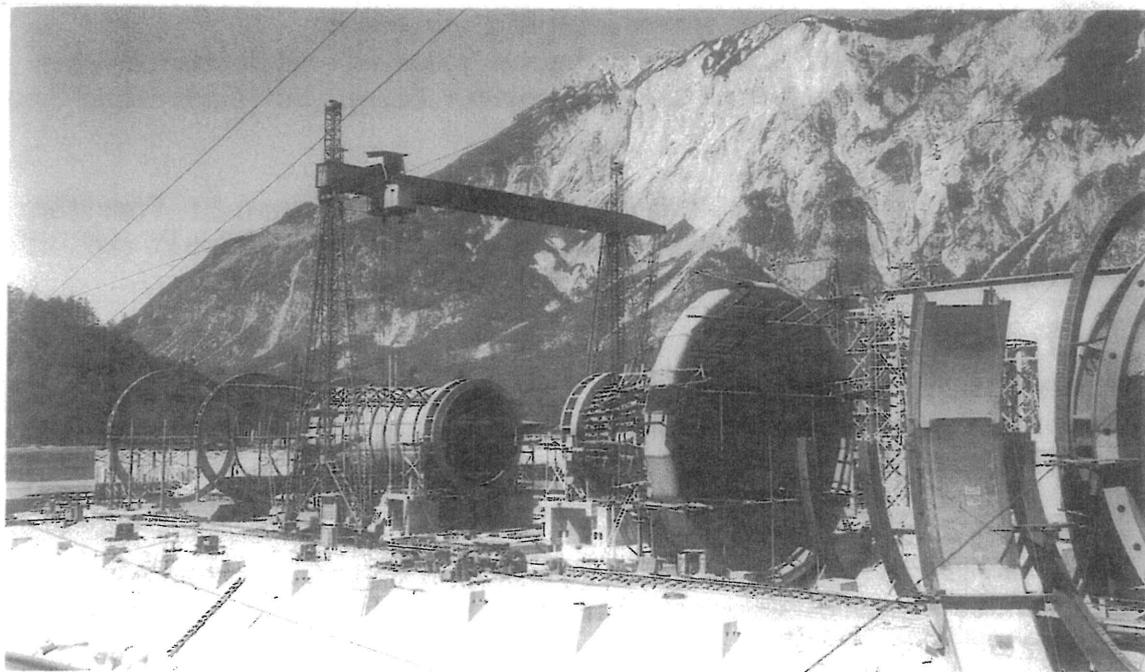


Foto : *Teile von Turbinen des Windkanals in Ötztal Bahnhof Blickrichtung Tschirgant*

Das Bauwerk hätte im Frühjahr 1945 in Betrieb gehen sollen. Material- und Personalengpässe verzögerten jedoch diese Arbeiten.

Mit diesem Hochgeschwindigkeitskanal hätte man die günstigsten strömungstechnischen Verhältnisse der zu untersuchenden Flugzeuge und Raketen erkunden können. Das deutsche Reich war damals führend in der Technik der Luftfahrtindustrie und Raketenbau.

Luftaufnahmen der Amerikaner interpretierten diese Bauten als „Erzanreicherungsanlage“ und wurden als nicht „wichtig“ eingestuft. Dies erklärt auch, dass nur auf die nahe gelegene Eisenbahnbrücke der Arlbergbahn und Straßenbrücke häufig Bombenangriffe erfolgten. Die Baustelle Windkanal oder die Stuibenbachsperre in Schlatt jedoch nie angegriffen wurde.

Das Oberinntal und somit das Ötztal ist 1945 zuerst von den Amerikanern besetzt worden. Schon bald wurde Tirol von der französischen Besatzungsmacht übernommen.

Am 21. September 1945 hat das französische Luftfahrtministerium die Übertragung der schon fast fertiggestellten Windkanalanlage von Tirol nach Frankreich beschlossen.

So wurde diese Anlage ohne Wissen der USA demontiert und in einem Nebental des Flusses Arc wieder errichtet. Im Juni 1946 rollt der letzte von dreizehn Zügen mit insgesamt 4.624 Tonnen unterschiedlichen Ausstattungen von Ötztal Bahnhof nach Mondane –Avrioux in den Savoyer Alpen. Dort wurde dieser Windkanal 1951 in Betrieb genommen, der „Stürme“ bis zur Schallgeschwindigkeit erzeugen kann.

In Ötztal Bahnhof blieb ein Trümmerfeld von Betonfundamenten und Wasserkanälen. Das Gelände wurde nach dem Krieg als Mülldeponie genutzt. Heute ist hier das Betriebsgelände der Firma Manfred Fiegl, Transporte – Erdbewegung.

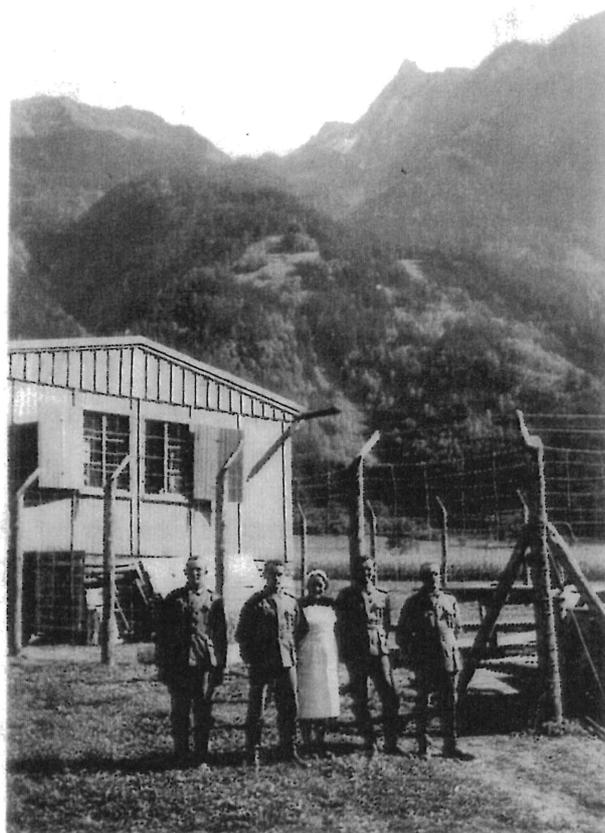
## Das Lager im Niederfeld bei der Brandachbrücke

Es war ein Arbeitslager für ca 50 bis 80 Kriegsgefangene in unmittelbarer Nähe des Ortes

Foto:

*Lager im Niederfeld 1940 erbaut*

*Baracke mit Blick zum Acherkogel*



Diese Kriegsgefangenen meist slawischer Herkunft, aber auch Polen und Franzosen waren tagsüber bei Wegbauten, den örtlichen Bauern oder Handwerksbetrieben im Arbeitseinsatz. Sie wurden auch von diesen Arbeitgebern verköstigt und mussten nur nachts in dieses bewachte Lager zurückkehren.

Lageraufseher war Anton Neurauder vlg. Jörglar von Habichen und Georg Haid vlg. Philippn. Allgemein dürfte diesen Menschen in Oetz wohl eine gute Behandlung zuteil geworden sein, denn es kamen nach dem Krieg wieder einige von ihnen als Urlauber nach Oetz.

Als Georg Neurauder 1943 verstarb und von Habichen zum Friedhof nach Oetz überführt wurde, standen diese Gefangenen am Lagerzaun Spalier und riefen vernehmlich „Danke Patrone“.

Dieser Bericht wurde vorwiegend aus der Befragung von Zeitzeugen zusammengestellt. Besonders standen mir hiebei zur Verfügung:

Frau Frieda Thurner, Frau Margarethe Gadner geb. Fischer, Ing. Hochmann  
Bruno Graßmair Oetz/Schweiz, Familie Böckenhauer, Familie Mühlpointner,  
Robert Villas Imst, Karl Hofer Ortschronist von Haiming, Fritz Föger Ötztal – Bahnhof.  
Teilweise konnten die angeführten Personen auch Fotos bereitstellen.  
Insbesondere Frau Berta Klotz von Oetzerau stellte aus dem Fundus ihres verstorben Mannes  
Herrn Rudolf Klotz -Lehrer und Heimatforscher – Werkfotos von der Baustelle  
Stuibenbachsperre zur Verfügung. Ihr gilt mein besonderer Dank.  
Ebenso meiner Frau Vroni Amprosi für ihre Mithilfe.

Herzlichen Dank für die Gesprächsbereitschaft der Auskunftspersonen.

Weitere Unterlagen zu dieser Großbaustelle konnte ich weder von der TIWAG, als  
Nachfolger der Westtiroler Wasserkraftwerke, noch von der SBU = Siemens Bauunion  
(Archiv) erhalten. Diese gab bekannt, dass beim Verkauf der SBU an Dyckerhoff & Widmann  
die Bauunion Unterlagen vernichtet wurden.

Im Sinne meiner Gesprächspartner sind weitere Abschriften dieser Dokumentation bzw.  
Kopien von Fotos usw. nicht erwünscht.

Oetz, im April 2005

Pius Amprosi  
Ortschronist  
6433 O e t z



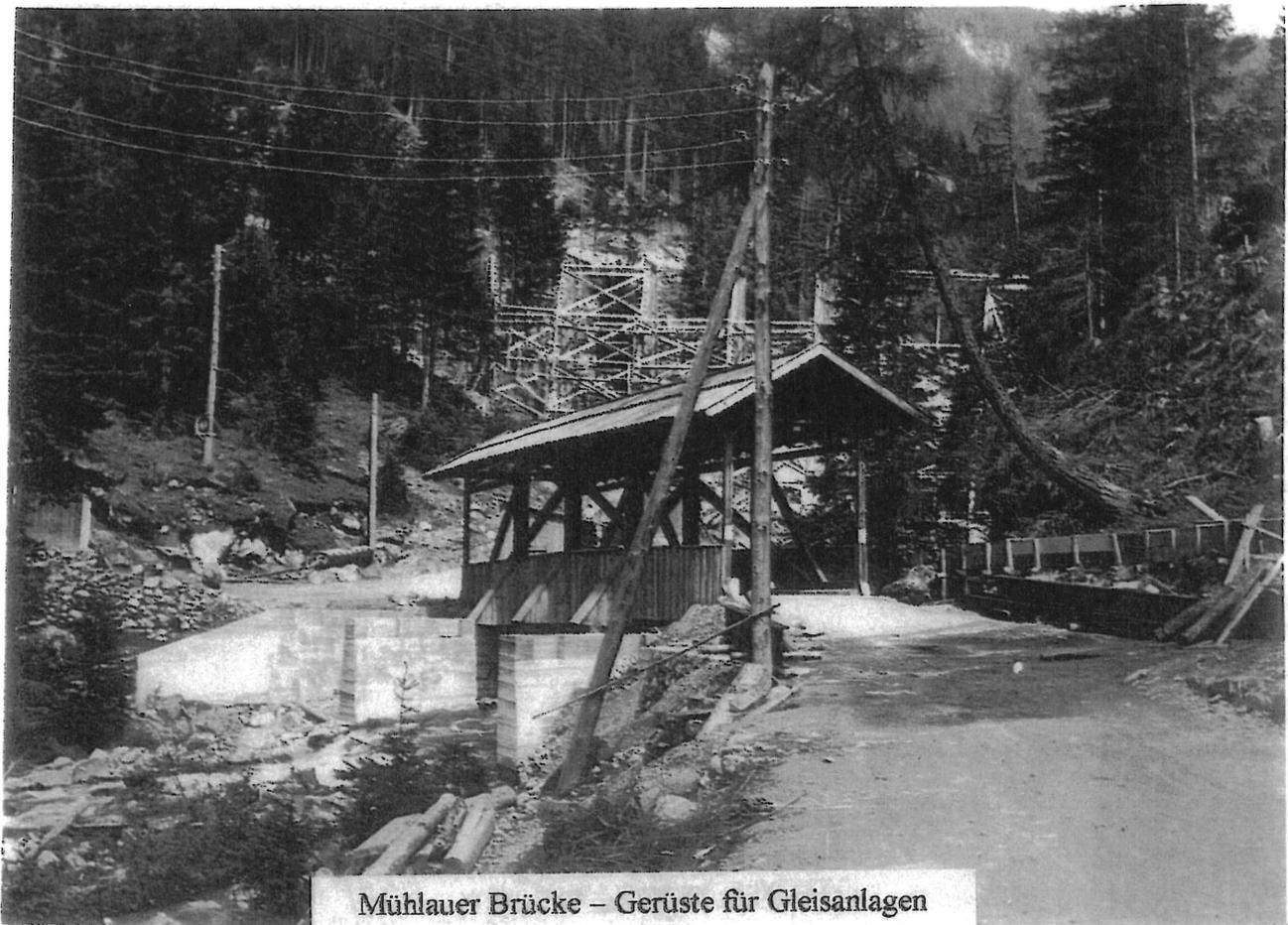
Essensbaracke im Lager Schlatt

20.5.43. № 66. ST.



Teilansicht Wohnbaracken – Lager Schlatt

20.5.43. № 62. ST.



Mühlauer Brücke – Gerüste für Gleisanlagen



Bau von Lagerhallen auf der Mühlau  
Hinweisschild: Arbeitsgemeinschaft



Sägewerk im hinteren Teil der Neader



Felsabsprengungen – Schotteraufbereitung vis a vis von der Ladstatt  
links unten Stolleneingang nach Umhausen  
rechts unten Stolleneingang durch den Amberg

20.5.43. 0143



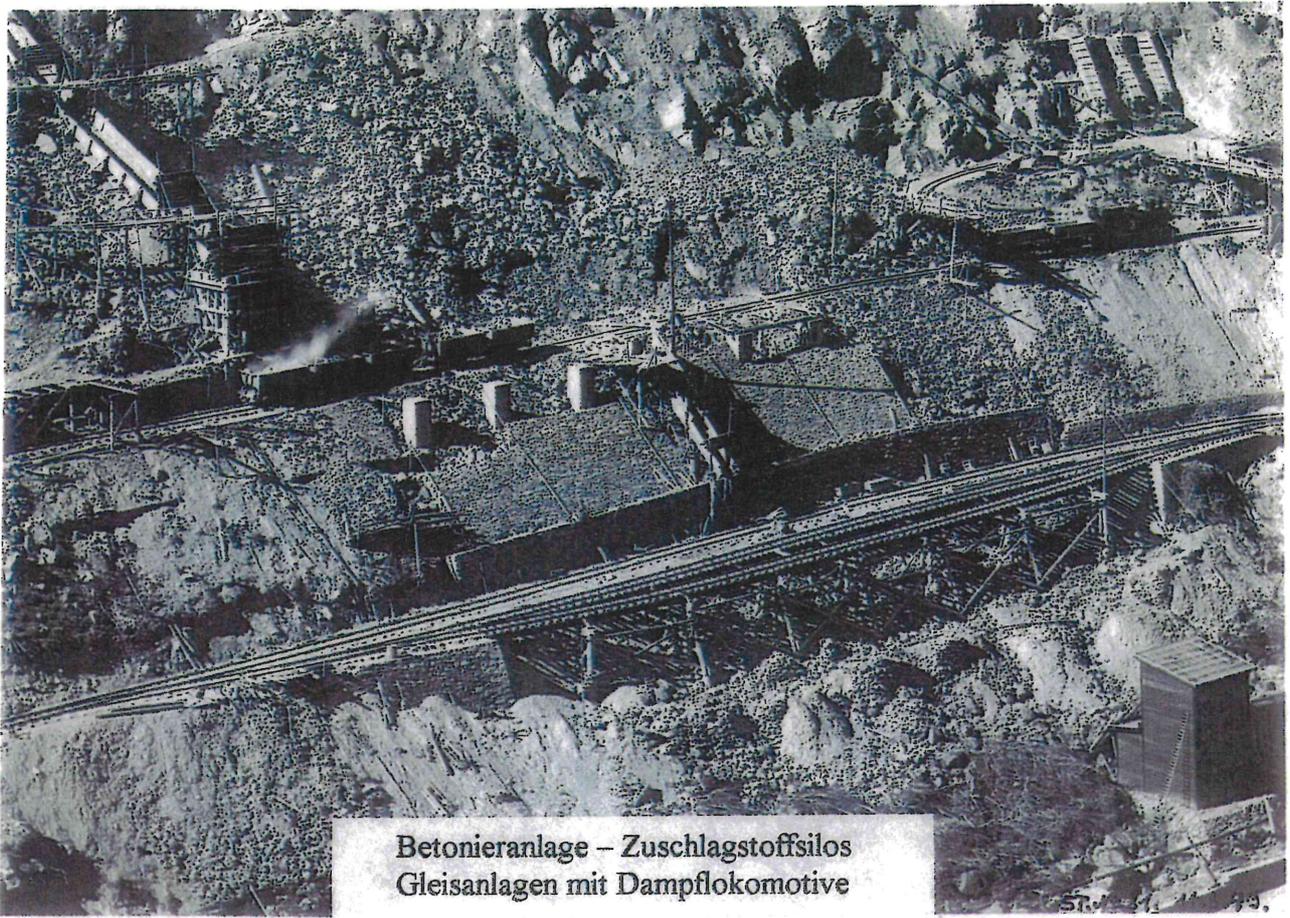
hier wurde der Brecher für die Betonmischanlage gebaut

20.5.43. №40



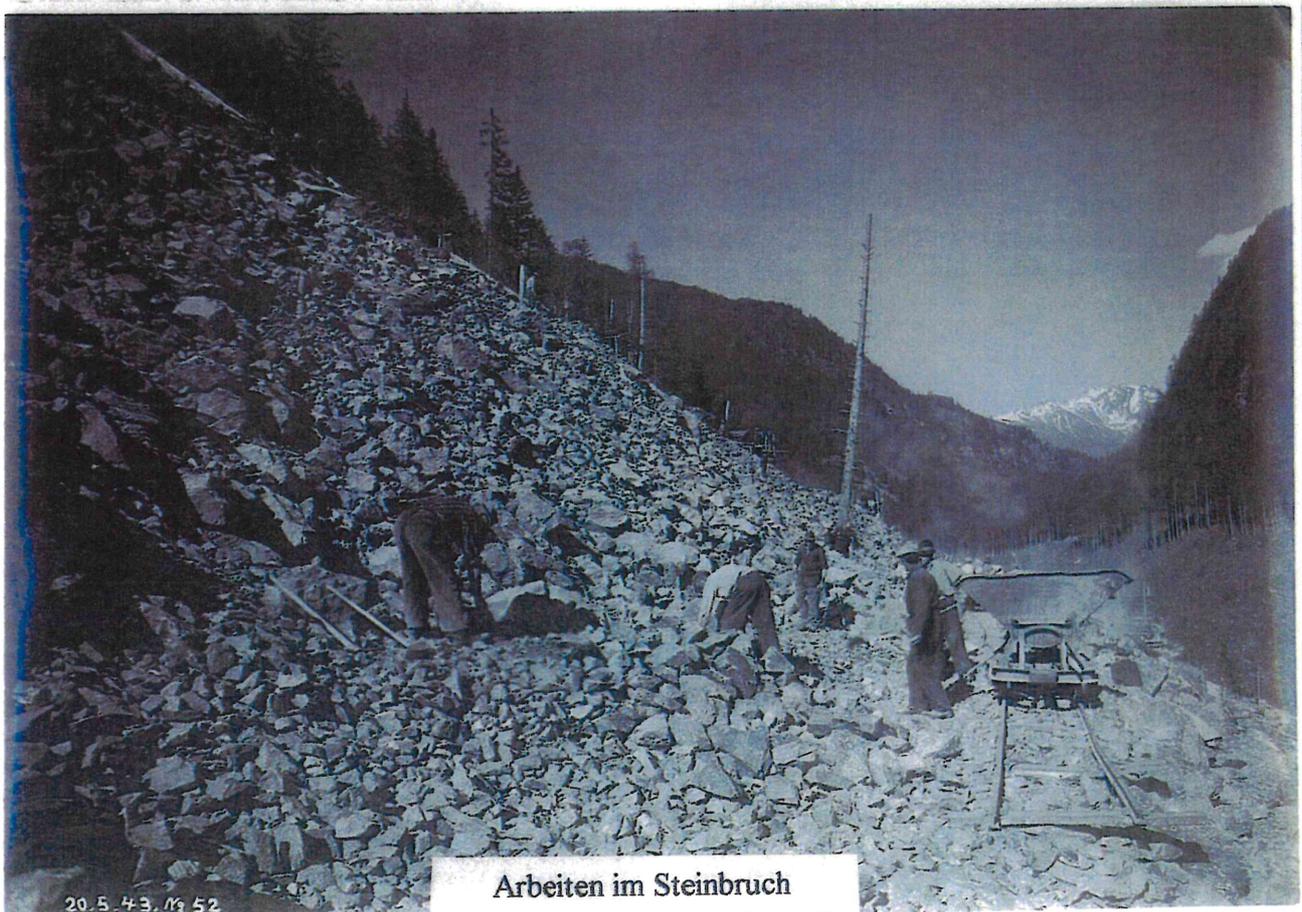
fertige Betonieranlage mit Kabelkran

St. № 131 5.7.44.



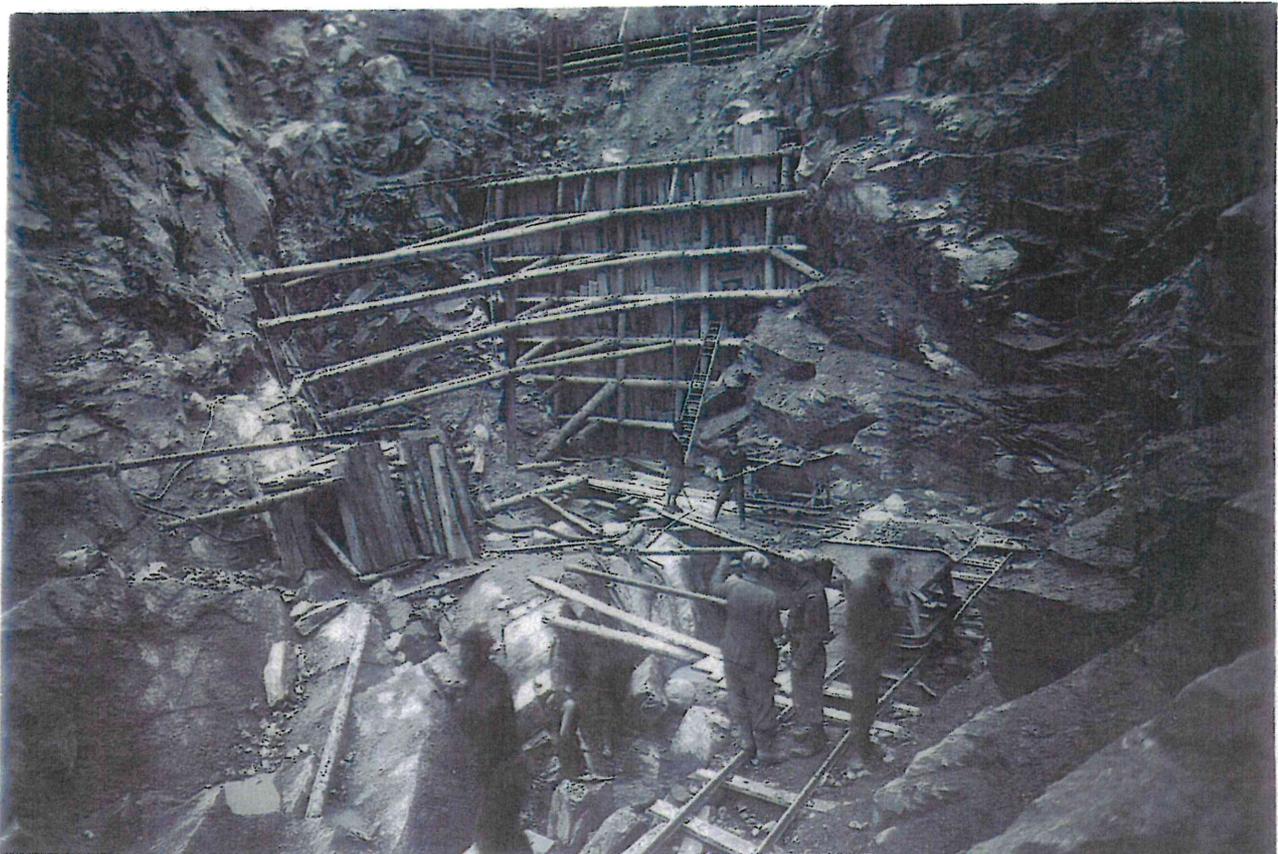
Betonieranlage – Zuschlagstoffsilos  
Gleisanlagen mit Dampflokomotive

57. 43. 52



Arbeiten im Steinbruch

20. 5. 43. № 52



Baugrube der Sperrmauer Beginn der Handschachtarbeiten

St. N. 113 57.44.



Handaushub – Arbeiten an der Sperrmauer

St. N. 114 57.44.



Vorzerkleinerung von Steinblöcken  
für den Brecher

20.5.43.11



Felsabsprengungen im Steinbruch

4.3.43.35

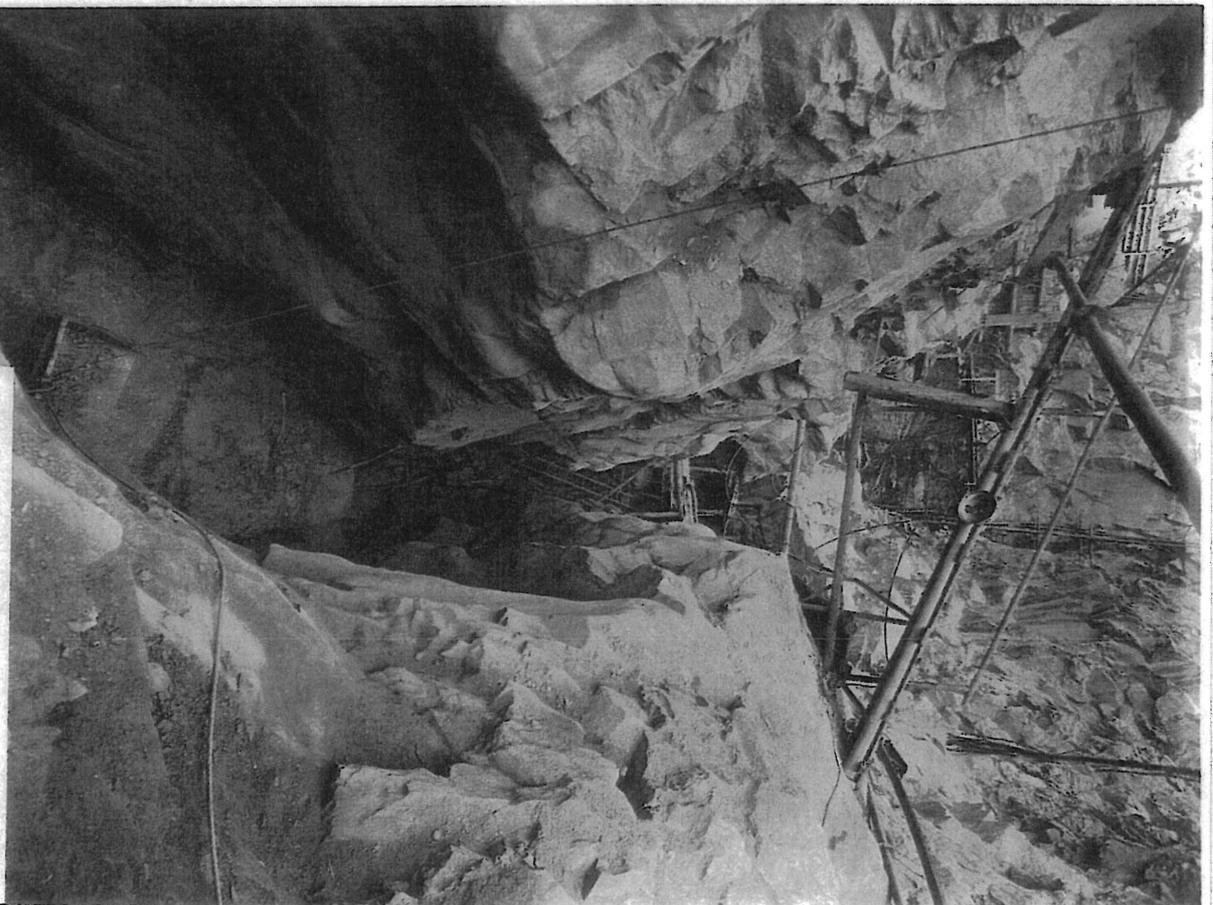
Gleisanlage in die Sperrenbaugrube

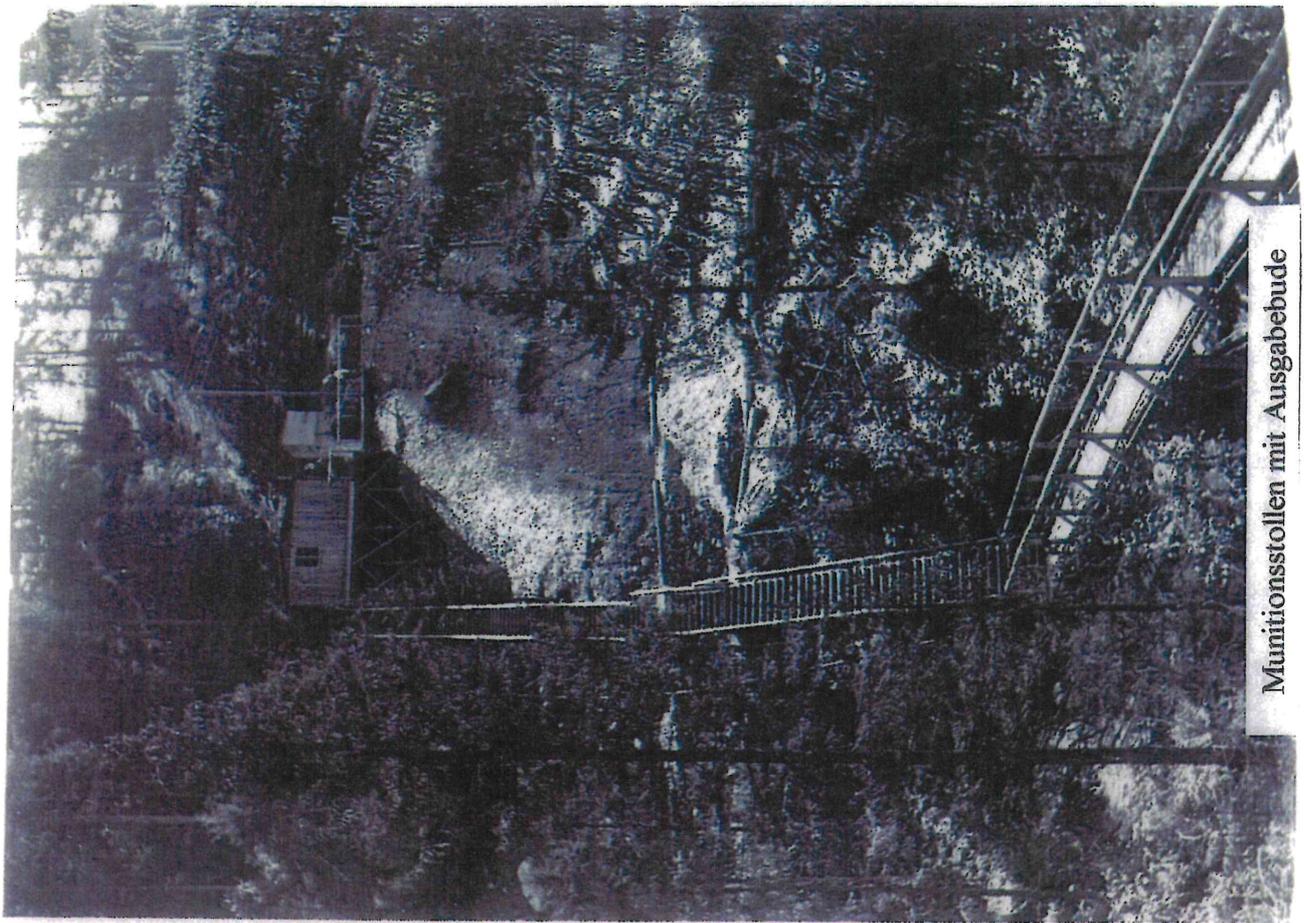
St. 02440 28.8.44



Ausubarbeiten in der Felschlucht  
der Sperrenbaugrube

St. 02441 28.8.44



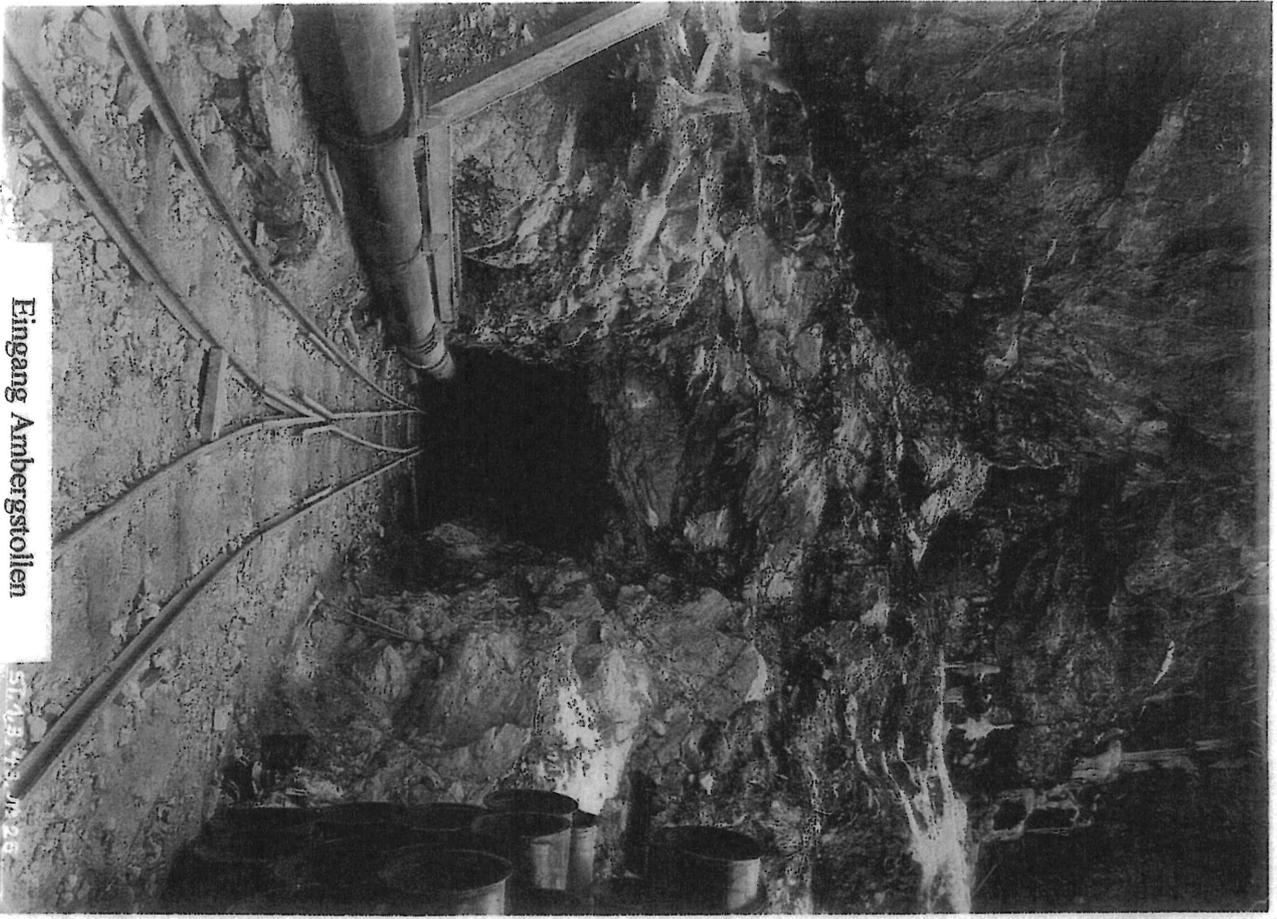


Munitionsstollen mit Ausgabebude



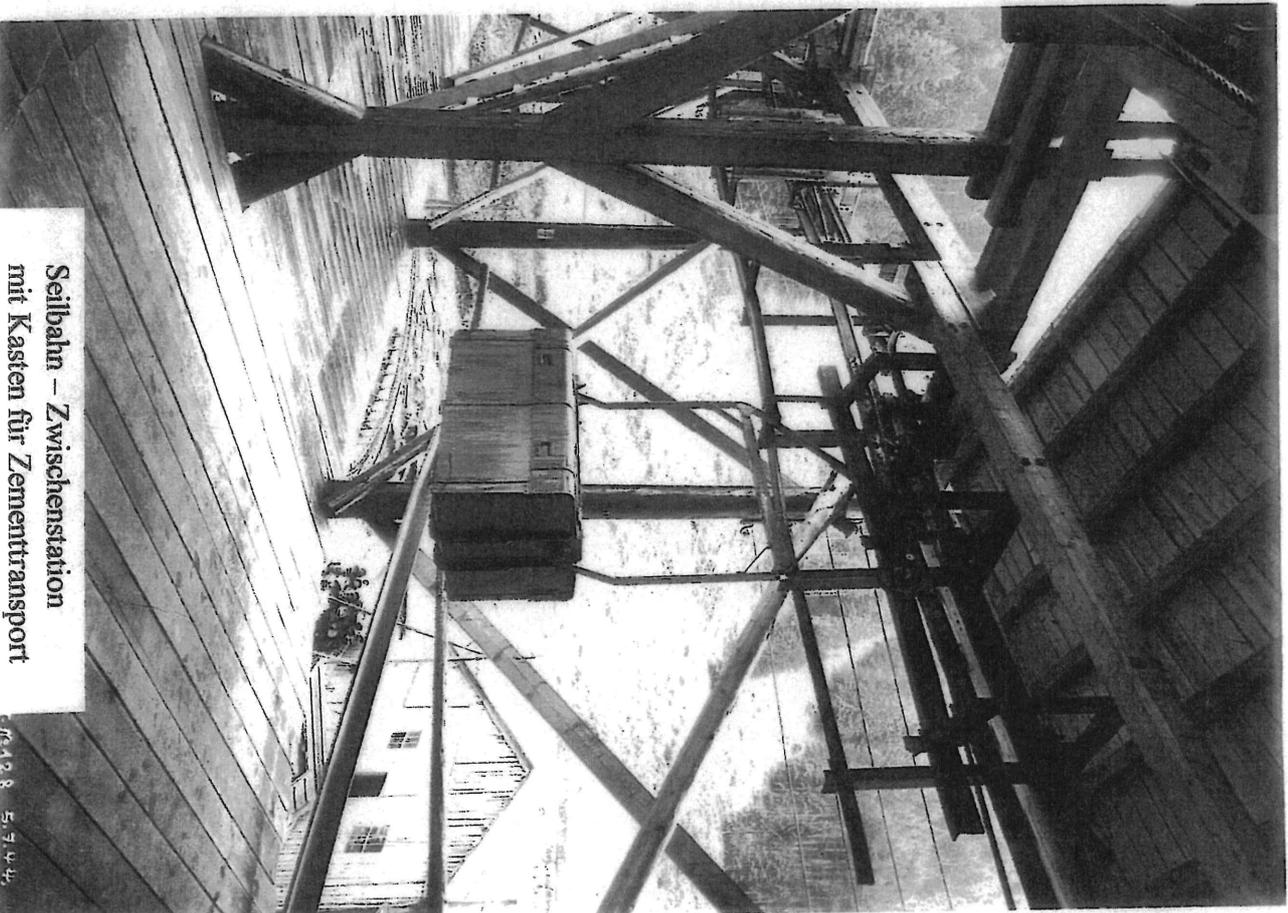
Sperrenbaugrube mit Schrägaufzug  
unten ein Dampfhammer

57. 04. 118. 5



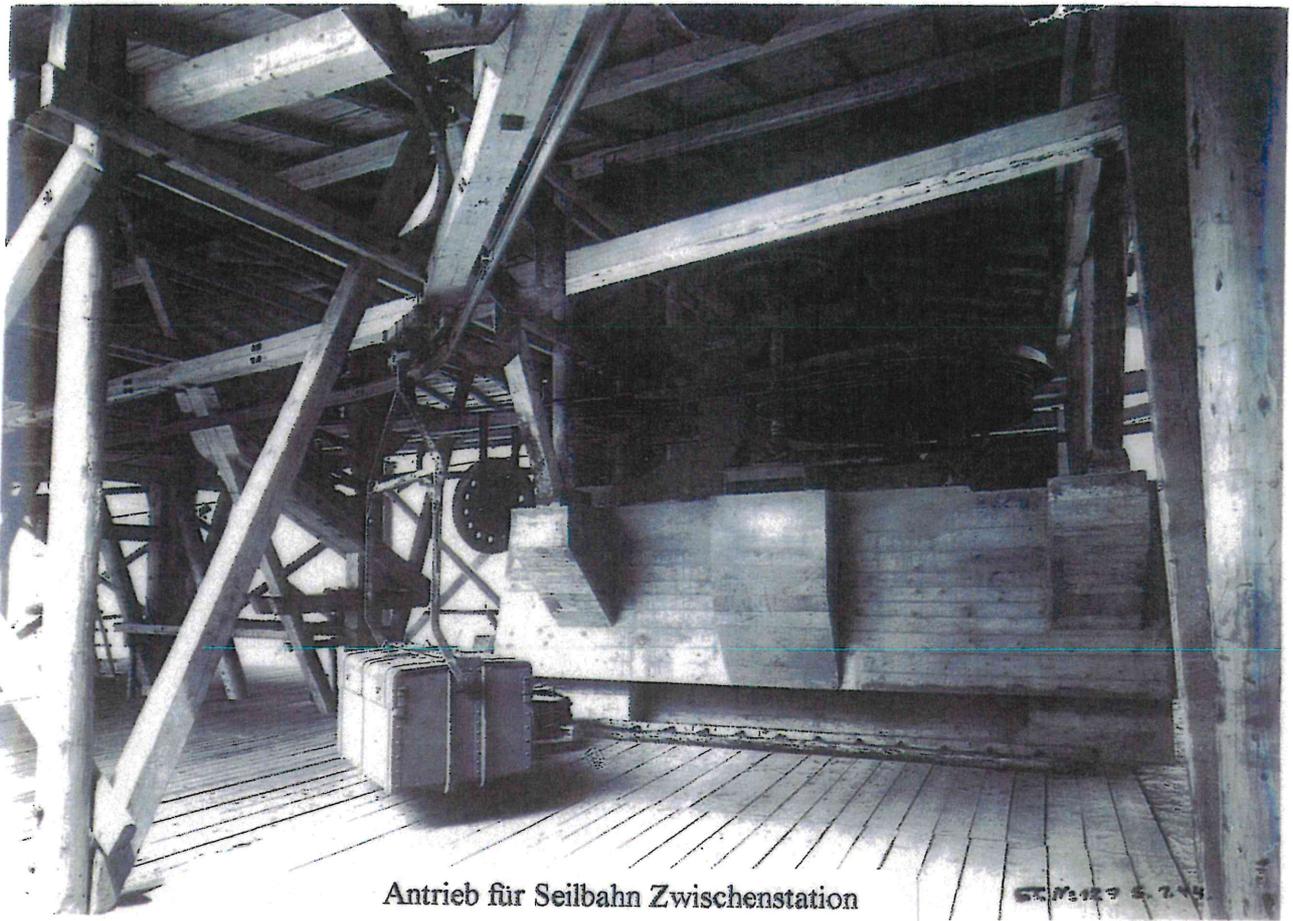
Eingang Ambergstollen

51213 743 01 26



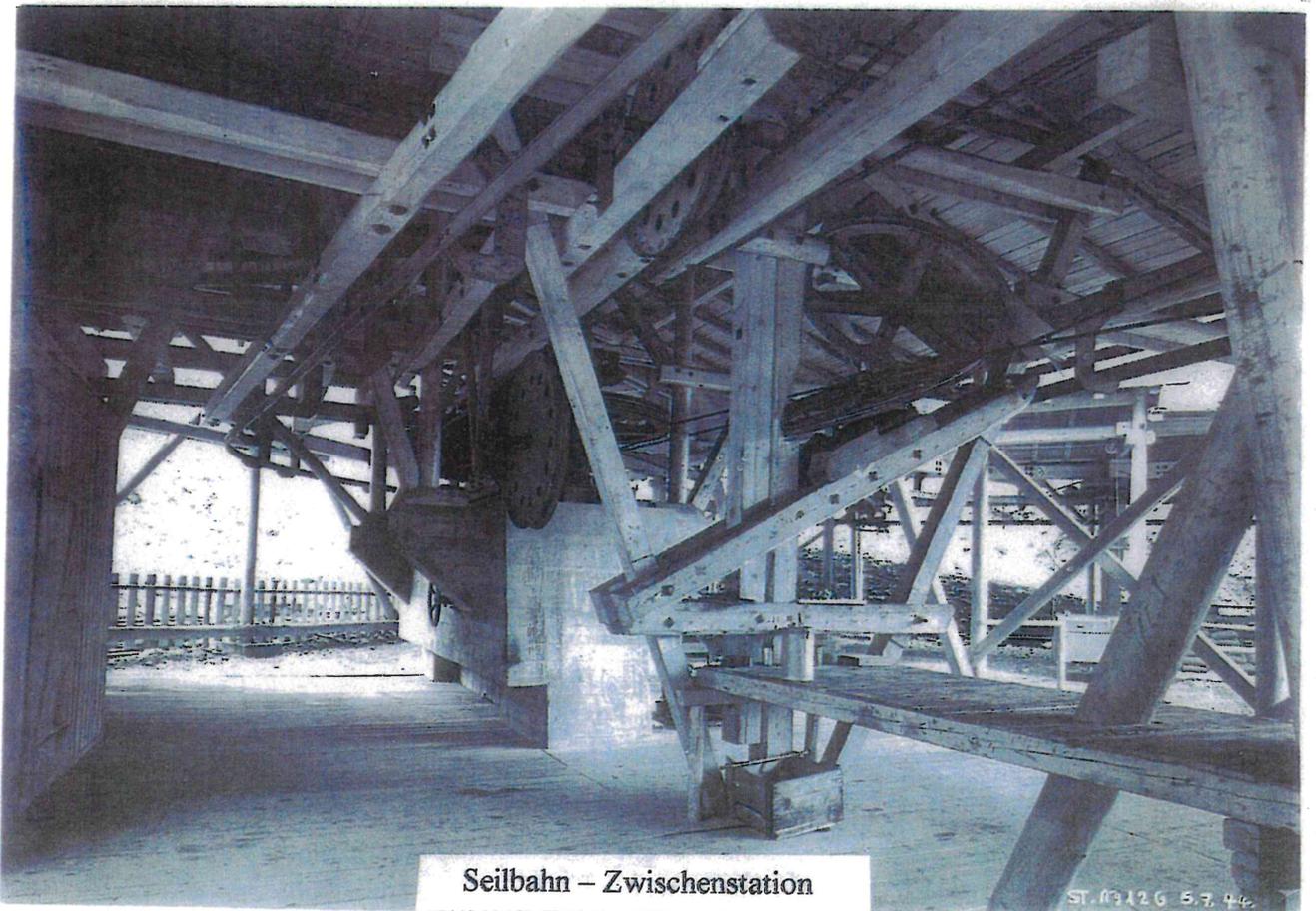
Seilbahn - Zwischenstation  
mit Kasten für Zementtransport

MA 128 51744



Antrieb für Seilbahn Zwischenstation

ST. 03129 5. 7. 44.



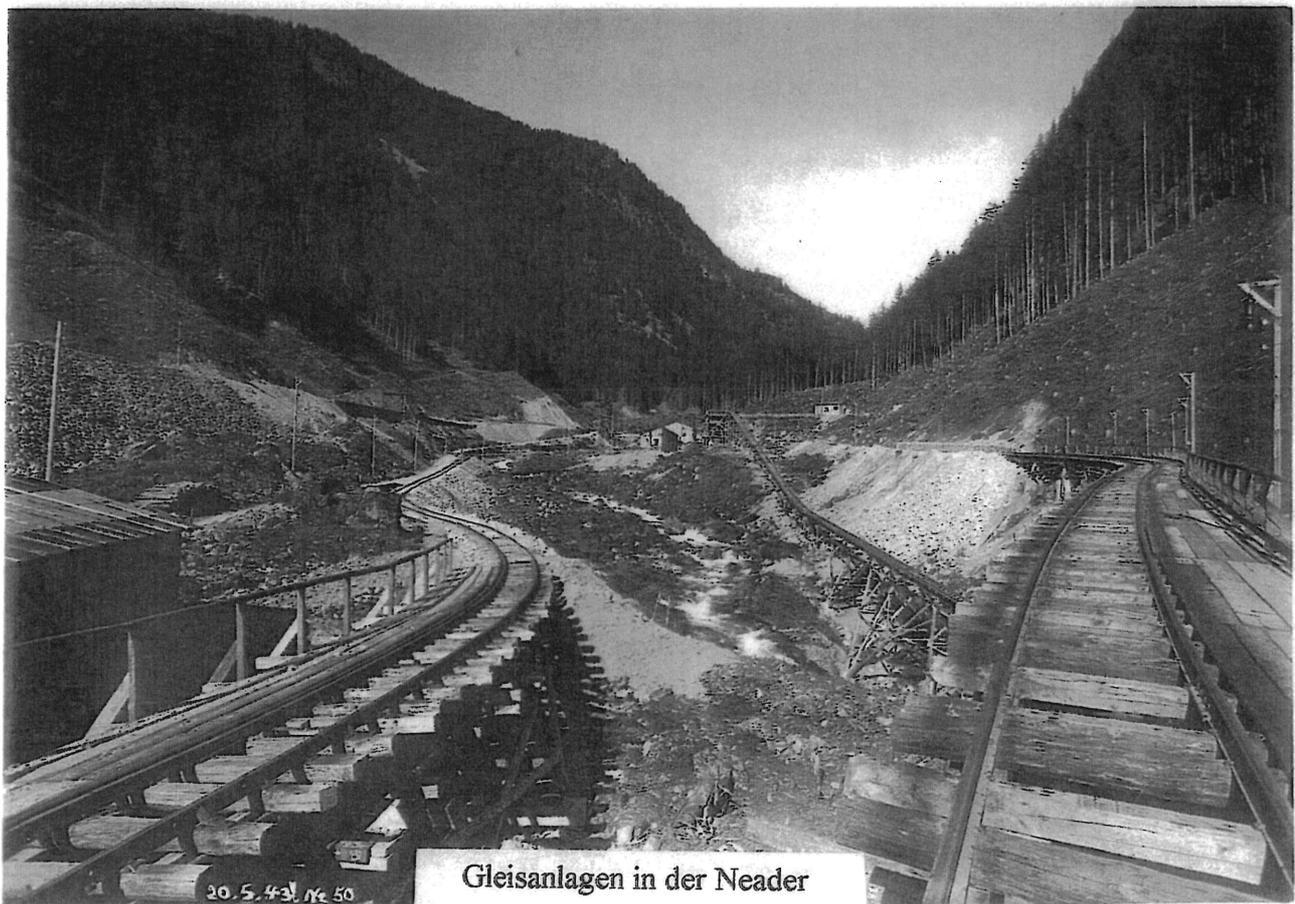
Seilbahn - Zwischenstation

ST. 03126 5. 7. 44.



Stützbauten für Gleisanlagen

St. 1.3.43 №4



Gleisanlagen in der Neader

20.5.43 №50